

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Alpenzither aus Tirol

Alpenburg, Johann Nepomuk von
Innsbruck, 1855

Amors Pfeile

Amors Pfeile.

Einst ging Amor früh spazieren
Nach des Waldes kühlem Schatten,
Sängerglocken bunt gefiedert
Läuteten auf Ast und Wipfel.
Gleichen Weges kam die Mutter,
Sprach: „Mein Sohn, warum so grausam
Wundest du die Menschenherzen,
Bald mit goldgespizten Pfeilen,
Bald mit Spitzen schwarz und bleiern?“ —
Schelmisch lächelnd nimmt den Köcher
Amor von dem Flügelrücken,
Wirft die Pfeile auf den Grastisch,
Zeiget einen nach den andern
Goldenglänzend seiner Mutter.
Schmiegt sich kindlich also sprechend:
„Alle Pfeile sind von Golde,
Wonne birgt die blanke Spitze,
Aber an den Marmorherzen
Prellt sie ab, macht Ritz und Splitter,
Und für immer ist's gebrochen! —
Grolle nicht, o schöne Mutter,
Grolle nimmer meinen Waffen,
Such mir Herzen ohne Mängel,
Dann mach ich durch Liebe — Engel!“ —
